

Deutschland hat die weltweit beste Corona-Warn-App

Stand: 19.6.2020

Am 16.6.2020 wurde die deutsche Corona-Warn-App offiziell vorgestellt. Ich möchte der Behauptung „weltweit beste“ Corona-Warn-App, nicht widersprechen. Wenn man die Berichte über die Entwicklung von Apps zur Bekämpfung der Pandemie verfolgt hat, muss man zu dem Schluss kommen, dass Deutschland nun im zweiten Anlauf doch noch Vieles richtig gemacht hat.

Die App genügt hohen Anforderungen an den Datenschutz:

- Es werden keine unnötigen Daten erhoben. Die erhobenen Daten dienen nur dem Zweck der frühzeitigen Unterbrechung von Infektionsketten, durch Warnung der Kontakte von Infizierten.
- Die Nutzer sind nicht zu identifizieren. Die Kontakte bleiben auch untereinander anonym.
- Die Kontakte werden dezentral auf den Smartphones der Nutzer gespeichert, wo auch der Abgleich mit den anonymen IDs (Kennungen) von Infizierten erfolgt.
- Es gibt sachgerechte Löschrufen.
- Der Quellcode der Software wurde veröffentlicht. Viele kritische Experten, unter ihnen der Chaos Computer Club, konnten kein Haar in der Suppe finden.

Die Nutzung der App ist freiwillig. Strittig ist nun noch, ob es gesetzliche Regelungen zum Umgang mit der Corona-Warn-App geben sollte.

Die technische Lösung basiert auf der Schnittstelle, die Google für Smartphones mit Android und Apple für Geräte mit iOS geschaffen haben. Die Abstandsmessung mittels der Bluetooth-Funktion und die Erzeugung und Speicherung der Kontakt-IDs erfolgt damit auf der Ebene des Betriebssystems. Auch diese Lösung ist die Bestmögliche.

Es spricht Einiges dafür, diese App zu nutzen und ihr damit die Chance zu geben, einen Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie zu leisten. Es heißt zwar immer wieder, dass es erst einen Effekt hat, wenn ca. 60 Prozent der Bevölkerung die App nutzen, aber ich finde jeder, der aufgrund einer Warnung erst mal zu Hause bleibt, unterbricht unter Umständen eine Infektionskette.

Entscheidend für den Erfolg sind auch begleitende Maßnahmen:

Was passiert nach einer Warnung? Wie ist dann die Reaktion der Gesundheitsbehörden? Offiziell heißt es, dass man sich bei einer Warnung testen lassen kann.

Wie kann man die Funktionalität der App kontrollieren und verbessern? Es darf nicht zu viele Fehlalarme geben und es müssen möglichst viele kritische Kontakte erkannt werden. Aufgrund der Anonymität scheint mir das eine sehr schwierige Aufgabe zu sein.

Es ist noch nicht klar, ob es etwas bringt und man schützt nicht sich selbst, sondern andere. Es muss immer wieder klar gesagt werden, was die App kann und was nicht, damit es nicht zu Fehlinterpretationen und Leichtsinn kommt. Das Virus ist noch da und die Schutzmaßnahmen wie Kontaktbeschränkungen, Abstand und Masken sind auch mit der App erforderlich. Aber vielleicht hilft die App, die Infektionen einzudämmen. Davon haben dann alle etwas, auch die Diejenigen, die die App nicht nutzen können.

Ich bin jetzt der Meinung, dass jeder, der es kann, die App nutzen sollte. Besonders diejenigen, die viele unbekannte Kontakte haben. Das kann schon die Begegnung mit einem Infizierten in Bus und Bahn sein.

Ich habe die App gestern installiert und werde meine Erfahrungen und Erkenntnisse mitteilen.

Eine Frage hat sich bei der praktischen Nutzung schon ergeben:

Warum soll ich die Standortermittlung aktivieren? (betrifft nur Betriebssystem Android)

Meine Recherchen im Internet haben ergeben, dass das eine Anforderung aus der Google-Funktion zur Abstandsmessung mit Bluetooth ist. Von der Corona-Warn-App wird kein Standort erhoben. Allerdings sind die Erklärungen, warum die Google-Schnittstelle zur Bluetooth-Funktion das erfordert, für mich nicht überzeugend.

Ich kann die Standortermittlung nach der Installation zwar wieder ausschalten, weiß aber nicht, ob dann die Kontaktverfolgung noch funktioniert. Ich bekomme nämlich eine Warnmeldung vom System, dass ich die Standortermittlung einschalten soll. In der App selbst, sieht es so aus, als ob alles in Ordnung ist. „Risikoermittlung aktiv“ wird dort angezeigt, wenn ich nur die Bluetooth-Funktion eingeschaltet, die Standortermittlung aber ausgeschaltet habe. Dazu müsste sich der Entwickler bzw., Betreiber der App, letztendlich das RKI, mal unmissverständlich äußern. Auch wenn Google das Problem verursacht hat. In den Kommentaren der Nutzer im Google-Play-Store spiegelt sich viel Unverständnis und Kritik in diesem Punkt wieder. In der Beschreibung der App und den FAQ dazu wird nicht klar, ob die eingeschaltete Standortermittlung Voraussetzung für die Kontaktermittlung per Bluetooth ist. Nach vielen Recherchen im Internet habe ich doch noch eine unmissverständliche Aussage dazu gefunden:

Die Standortermittlung muss eingeschaltet sein, sonst funktioniert die Kontaktermittlung mittels Bluetooth nicht. Man kann das auf der Web-Seite des Open-Source-Projekts CoronaWarnApp nachlesen.

https://www.coronawarn.app/de/faq/#android_location

Inzwischen habe ich auch eine Bestätigung auf meine entsprechende Anfrage von der CoronaWarnApp-Informationstelle des RKI bekommen. Die Standortermittlung ist notwendig für die Kontaktverfolgung über die Bluetooth-Funktion von Google.

Das ist zwar nicht sehr glücklich, weil dann auch andere Apps darauf zugreifen könnten, ein Ausschlussgrund für die Nutzung der App ist es aber nicht. Wenn man befürchtet, dass andere Apps und der Google-Standortverlauf über die GPS-Funktion Bewegungsdaten sammeln, kann man das in den jeweiligen App-Berechtigungen abschalten und den Standort-Verlauf von Google auf „pausiert“ setzen.

Eine **weitere Schwachstelle ist die Telefon-Hotline**, die teilweise noch erforderlich ist, um einen Freischalt-Code zu bekommen, wenn man sich als infiziert melden will. Das ist zwar ein Pluspunkt, gegenüber vergleichbaren Apps in anderen Ländern, die nicht abgleichen, ob es sich wirklich um einen Infizierten handelt. Aber es ist teuer und fraglich, wie gut das funktioniert. Eigentlich sollte dieser Freischalt-Code über die App vom Testlabor kommen, das den Virustest vorgenommen hat, aber dafür fehlt vielen Laboren die technische Infrastruktur.

Mit zunehmender Reisefreiheit wird auch die Frage aktuell, wie der Austausch grenzüberschreitend funktionieren kann. Bisher ist die App auf Deutschland beschränkt.

Es gibt also noch einiges zu klären und zu verbessern, aber es müssen möglichst viele Nutzer mitmachen! Dazu möchte ich hiermit ermuntern.

Die App kann man für Geräte mit Betriebssystem Android im Google-Play-Store herunterladen

<https://play.google.com/store/apps/details?id=de.rki.coronawarnapp>

Für Geräte von Apple im zugehörigen App-Store:

<https://apps.apple.com/de/app/corona-warn-app/id1512595757>

Die Installation sollte bei Android ab Betriebssystem-Version 6 und bei iOS von Apple ab Version 13.5 funktionieren. Wenn man bei der Installation nicht alles gleich versteht in den umfangreichen Datenschutzerklärungen und Hinweisen zur App kann man in diesem Fall einmal vertrauen und auf “weiter” klicken.

Wenn die App installiert ist, sollte sie RISIKO-ERMITTLUNG AKTIV anzeigen und im Laufe der Zeit hoffentlich immer “Niedriges Risiko”, “bisher keine Risiko-Begegnungen”.

Meine Erfahrungen basieren auf einem Smartphone mit Android Version 9.

Die App arbeitet im Hintergrund, also auch, wenn ich sie geschlossen habe. Die Sammlung der Kontakte erledigt die Google-Schnittstelle.

Voraussetzungen dafür sind: Bluetooth – eingeschaltet und Standortermittlung eingeschaltet.

Der Stromverbrauch ist nach meiner Erfahrung kein Problem.

Noch ein Hinweis:

Allein zu Hause, kann ich die Bluetooth-Funktion und die Standortermittlung auch abschalten. Ich darf nur nicht vergessen, sie wieder einzuschalten, wenn ich unter Leute gehe.

Für Apple-Geräte kann ich keine eigenen Erfahrungen beisteuern, aber die Funktionalität der App ist dort analog. Das Problem mit der Standortermittlung tritt nicht auf, weil das in iOS bei Bluetooth nicht relevant ist.

Über die Funktionen der Corona-Warn-App kann man sich aus unterschiedlichsten Quellen in unterschiedlicher Tiefe und Gründlichkeit informieren. Selbstverständlich informiert die App selbst über alles Wichtige. Ich möchte hier nochmal auf das CoronaWarnApp Open-Source-Projekt verweisen:

<https://www.coronawarn.app/de/>

und die Internet-Seiten der Bundesregierung:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/corona-warn-app>

Hier gibt es einfache Erklärungen als Video und PDF-Datei:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/corona-warn-app/corona-warn-app-erklaeerfilm-1758828>

PS.: Eines muss ich noch los werden: Ich kann keine Diskriminierung von Seniorinnen und Senioren erkennen, die die App nicht nutzen können.

Die Kritik, die jetzt viele Politiker in den Medien äußern, dass alte Menschen, die ein technisch veraltetes Smartphone oder sogar gar kein Smartphone haben, benachteiligt sind, weil sie die App nicht installieren können, kann ich nicht nachvollziehen.

Diese Aussagen führen meines Erachtens auch zu gefährlichen Fehlinterpretationen, in der Art: wenn ich die App hab, bin ich geschützt und kann mich freier bewegen. Das ist falsch! Die App schützt nicht direkt den Nutzer! Wenn ich eine Warnung erhalte, habe ich den Infizierten ja schon getroffen und kann eine Infektion nicht mehr vermeiden. Die App kann nur indirekt schützen, nämlich dadurch, dass dann weniger Infizierte herumlaufen. Dafür ist es erforderlich, dass möglichst viele die App benutzen und auch bei Alarm in die freiwillige Isolation gehen. Allerdings betrifft das auch eher die Menschen, die viele Kontakte haben. Als älterer Mensch sollte ich weiterhin vorsichtig sein und meine Kontakte auf das Notwendige reduzieren. Deshalb ist der Beitrag, den ältere Menschen durch Nutzung der App leisten eher gering. Sie müssen auch keine große Angst haben, dass sie über Kontakte mit Infizierten nicht informiert werden. Nach wie vor sind die Gesundheitsämter für die Verfolgung der Infektionsketten verantwortlich und machen das parallel und unabhängig von der App.

Wenn man die App nutzt, hat man keinen persönlichen Vorteil, sondern übernimmt gesellschaftliche Verantwortung, vielleicht einen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie zu leisten.

Das gilt natürlich nur, solange die Nutzung der App freiwillig bleibt und keine Vorteile oder Nachteile im gesellschaftlichen Leben an ihre Nutzung geknüpft werden.

Erika Kresse,
DSCC Berlin, IG Tablet und Smartphone